

Wir lesen Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 14

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besucher an diesem Tage bei der Mobilmachung eines Regiments und anlässlich der Fahnenübergabe an ein WK-Bat. empfangen hatten, Stoff zu einer eifrigen Diskussion boten.

In kleinen Gruppen wurde in kameradschaftlichem Geiste ein Kontakt geschaffen, der hüben und drüben Verständnis eröffnete und wertvolles neues Wissen vermittelte. Wir Mitglieder des UOV Aarau, die das Vergnügen hatten, mit diesen jungen Leuten zu diskutieren, waren stark beeindruckt, wie sich die Gäste um das wahre Wesen der Demokratie kümmern, sich in die auftretenden Probleme vertiefen, ein gesundes Urteil an den Tag legen und sich der Bedeutung des positiven Wirkens der jungen Generation bewußt sind. Es sind wieder junge Menschen, für die eine gesunde Kritik eine Selbstverständlichkeit ist und die offen auf Unzulänglichkeiten bei neu eingeschlagenen Wegen in eigenen Lande hinweisen.

Wir sind überzeugt, daß solche gegenseitige Besuche eine fruchtbringende, verständnisfördernde Aufgabe sein könnten. Das Programm einer Reise müßte nicht zu überladen sein, direkten Aussprachen und Diskussionen sollte mehr Raum gewährt werden.

Manches Vorurteil würde so raschestens revidiert, und es wäre bestimmt nicht schwer, ein Vertrauen über die Grenzen weg zu schaffen, das heute dem Westen so nützt und doch Voraussetzung ist, um in Stunden der Gefahr bestehen zu können.

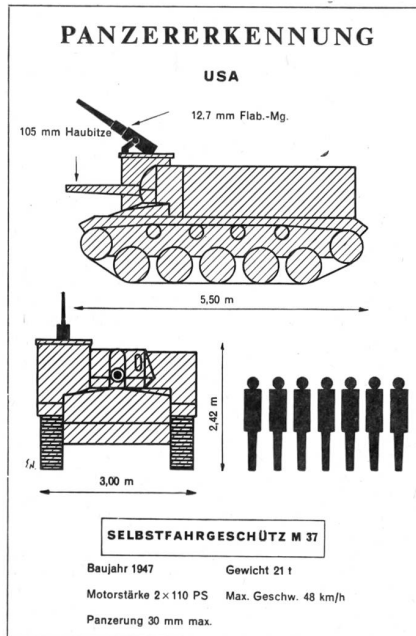
Wir dürfen abschließend feststellen, daß die Gäste sehr beeindruckt sind von unserem Milizsystem; sei es nun die Verbundenheit zwischen Volk und Armee oder in technischer Hinsicht, die rasche Marschbereitschaft einer mobilisierenden Truppe. Wir Teilnehmer vom UOV Aarau sind dankbar für die gebotene Diskussion und hoffen sehr, daß sich solche Kontakte mehren werden. WW



Zusammen mit den jungen Reserveoffizieren aus der Bundesrepublik folgt auch der Militärattaché der deutschen Bundeswehr in Bern, Oberstlt. i. Gst. Fritz Rosenhauer, der instruktiven Sandkastenübung.



Die jungen Reserveleutnants der deutschen Bundeswehr folgen hier der Kampfgruppenführung am Sandkasten mit großem Interesse, um auf diese Weise einen instruktiven Einblick in die freiwillige außerdienstliche Tätigkeit unserer Kader zu erhalten. Es wurde ihnen nebst anderen Unterlagen auch der «Schweizer Soldat» und der Jahresbericht des SUOV 1957 abgegeben.



Die Atombewaffnung in katholischer Sicht

In der Frage einer allfälligen Ausrüstung unserer Armee mit Atomwaffen, die nach wie vor die Gemüter stark bewegt, hat bisher die katholische Kirche eine viel eindeutiger Haltung eingenommen als der Protestantismus. Auf protestantischer Seite lehnt man entweder die Atomrüstung ab unter der stark gefühlsbetonten Berufung auf das Gebot der christlichen Liebe (Wildbolz) und den christlichen Stand der Gottseligkeit (Gollwitzer), oder man hält sie, wenn auch schweren Herzens, für unentbehrlich als einzig wirksames Mittel im Kampf gegen den Atheismus (Emil Brunner). Diesen diametral auseinanderlaufenden Auffassungen gegenüber hält die katholische Lehre eine gleichmäßige Mittellinie, die das Bemühen zeigt, der Frage nach der ethischen Legitimität der Atomwaffen auf den Grund zu gehen. In seiner soeben erschienenen Schrift «Atomare Bewaffnung und katholische Moral» (Paulus-Verlag, Freiburg i. Br., 1958) umreißt und begründet der Dekan der theologischen Fakultät der Universität Freiburg, Prof. H. Stirnimann, O. P., den katholischen Standpunkt in dieser Schicksalsfrage. Diese kleine Schrift, die mit kirchlicher Druckerlaubnis erschienen ist und der deshalb für die katholische Kirche offizielle Bedeutung zukommen dürfte, ist von grundsätzlicher Tragweite; sie ruft darum einer etwas eingehenderen Betrachtung ihrer Gedankengänge.

Für Stirnimann liegt die Kardinalfrage der atomaren Bewaffnung darin, ob es einen extremen Notfall gibt, in dem die Anwendung von Atomwaffen verantwortet werden kann. Daß eine blanke Freigabe dieser Waffe niemals in Frage kommen kann, liegt für ihn auf der Hand; aber er möchte sie nicht von vornherein als etwas schlechthin Unmoralisches ablehnen. Denn es gibt Fälle, in denen Atomwaffen als äußerste Notlösung zugelassen werden müssen — solange ihre Wirkung kontrollierbar ist. Darin liegt nach der Auffassung Stirnimanns das entscheidende Kriterium: daß auch die Atomwaffe eine Waffe von beschränkter und kontrollierbarer Wirkkraft bleibt. Solange diese Voraussetzung der Kontrollierbarkeit erfüllt ist, besteht keine grundsätzliche Diskrepanz zwischen konventionellen und atomaren Waffen; vom moralischen Gesichtspunkt aus gesehen, darf deshalb nicht von einer absoluten Verwerflichkeit des Atomwaffeneinsatzes gesprochen werden. Zu diesem ersten Kriterium einer relativ beschränkten Wirkung tritt als zweite Frage jene nach der Motivierung des Einsatzes hinzu. Die Beweggründe für die Anwendung einer Waffe müssen in ihrer Tragweite der Wir-

kung der Waffe angemessen sein. Um einen Atomeinsatz von rechtfertigen, muß eine äußere Notlage von solcher Schwere vorliegen, daß die Atomwaffe daneben als kleinere Uebel erscheint. Das rein biologische Überleben ist nicht das einzige, das der Christ zu retten hat. Die Christenheit kann zur Wahrung höherer Werte aufgerufen sein; hier hat sie nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, zu einem äußersten Einsatz.

Weil für die schweizerische Landesverteidigung höchstens Atomwaffen mit beschränkter Wirkkraft in Frage kommen und weil auch die schweizerischen Beweggründe für eine allfällige Verwendung dieser Waffen ausschließlich in unserer legitimen Selbstverteidigung liegen, scheidet nach der Auffassung Stirnimanns «die Forderung nach tunlicher Ausrüstung unserer Armee mit Atomwaffen für taktischen Einsatz nicht unbegründet zu sein und vom moralischen Standpunkt aus nichts gegen ethische Grundsätze zu enthalten».

In seiner Schlußbetrachtung stellt der Verfasser mit Recht fest, daß es nicht in erster Linie die Waffen sind, die wir bekämpfen müssen; das viel größere Uebel ist der Krieg selbst. Alle Anstrengungen sind deshalb darauf zu richten, künftige Kriege zu verhindern. Dabei muß das Uebel an der Wurzel gefaßt werden; dieses liegt namentlich in der Mißachtung der fundamentalsten Menschenrechte, in der Ueberzüchtung der Konjunktur unserer Zeit und in den gefährlichen Folgen des kalten Krieges. Gegen sie ist in erster Linie der Kampf zu führen.

Man nimmt die klare und unzweideutige katholische Standortbestimmung Stirnimanns zur Atomwaffenfrage mit Interesse zur Kenntnis. Daß seine Theorie vom «beschränkten» Atomwaffeneinsatz nicht ganz ungefährlich ist, hat der Verfasser selbst empfunden, und er ist sich der Gefahr bewußt, daß einmal das Fundament einstürzen könnte, auf dem sein ganzes Gedankengebäude ruht. Es ist vielleicht gerade darum notwendig, die von Stirnimann selbst abgelehnte Auffassung von der «Eigengesetzlichkeit» der Atomwaffenfrage auch hier zu verlassen und der rein moraltheologischen Begründung auch die militärpolitische Rechtfertigung der atomaren Bewaffnung zur Seite zu stellen. Diese besteht im wesentlichen darin, daß auch ein Verzicht auf eigene Atomwaffen niemals die Gefahr einer Verwendung solcher Waffen in unserem Land zu bannen vermöchte, daß aber unsere Armee mit dem Besitz atoma-



Der Rekrut

rer Kampfmittel eine derartige Abschreckungskraft erhielt, daß uns vielleicht daraus der Friede erhalten bliebe. Major Kurz

*

Alfons von Czibulka: «Prinz Eugen». Paul Neff, Verlag, Stuttgart. Großoktav, 360 Seiten, mit 16 Bildtafeln. Leinen Fr. 18.80. — Prinz Eugen, wohl eine der gewaltigsten Persönlich-

keiten unserer abendländischen Geschichte, ist der eigentliche Begründer der österreichisch-ungarischen Monarchie und der geistige Vater ihrer ruhmreichen Armee. Der «heimliche Kaiser», wie Friedrich der Große den Retter des Abendlandes bewundernd nannte, vereinigte in seiner Person die Qualitäten des Feldherrn, des weitblickenden Staatsmannes und des Kulturpflegers. Es ist ein Verdienst des feinsinnigen Verfassers, der selbst der deutsche Donaumonarchie entstammt, daß er uns gerade heute, wo unser westeuropäischer Lebensraum und unsere christliche Kultur in ähnlicher Weise bedroht sind wie vor mehr als zweihundert Jahren, mit der Persönlichkeit des deutschen Feldherrn aus dem Hause Savoyen vertraut macht und uns seine militärischen und staatspolitischen Leistungen unter den Aspekten unserer Zeit darstellt. Alfons von Czibulka hat die Aufgabe, der er mit seiner Biographie dienen will, im Vorwort seines Buches genau umrissen. «Eine wissenschaftliche Biographie zu schreiben, war nicht meine Aufgabe und kommt mir nicht zu, wenn ich mich auch streng an die mir zugänglichen Quellen hielt. Nicht mehr wollte ich, als das Leben Prinz Eugens erzählen und meinen Lesern seine abendländische Sendung nahebringen.» Dieser Aufgabe ist der Verfasser vollauf gerecht geworden. Diese Biographie hätte bereits vor Jahrzehnten erscheinen müssen, um die nationalistische Hybris preußisch-deutscher Militärschriftsteller in die geschichtlich notwendigen Schranken zu weisen. Alfons von Czibulka provoziert in seinem Buche dazu, endlich einmal die deutsche Geschichte nicht preußisch-deutsch, sondern europäisch-deutsch zu sehen, indem er die Leistungen der deutschen Donaumonarchie für das Deutschland und Europa herausstellt und dem österreichisch-ungarischen Soldatentum in der Kriegsgeschichte den Platz zuweist, der ihm gebührt. Ein Buch, für das heute in militärischen Kreisen ein Bedürfnis besteht, da es einen vollendeten Soldaten, der in seinen Erkenntnissen seiner Zeit voraus war, vor Augen führt und uns mit den das heutige Europa formenden geschichtlichen Zusammenhängen vergangener Zeiten vertraut macht. Karl von Schoenau

FLUGZEUGERKENNUNG



GROSSBRITANNIEN
SWIFT (Supermarine)

Ursprünglich als Jäger der Royal Air Force entwickelt, wird der Swift heute als Jagd-aufklärer und Jabo (Jagdbomber) eingesetzt. Erkennungsmerkmale: Von vorne: Tiefdecker, Höhensteuer in positiver V-Stellung, stark absteigende Lufteintrittsöffnungen auf den Seiten. Von der Seite: Geschoßförmiger Rumpf, kleines, stark vorgesetztes Seitensteuer mit kurzem Grat. Von unten: Vordere Flügelkante sehr gefeilt, dünne Rumpfspitze, absteigende Luftläufe, Höhensteuer gegenüber der Düsenöffnung vorgesetzt.

Bewaffnung: 4 Kan. 30 mm, 900 kg Bomben, 16 Raketen.

Triebwerk: 1×3400 kg Schub.

Daten: Spannweite 9,8 m, Länge 12,6 m.

Leistung: V = 1180 kg. we.

Terminkalender



April

5. Militär-Gedenklauf
Le Locle—Neuenburg
Romanshorn:
2. Romanshorner Orientierungslauf

18./19. Magglingen:
Instruktionskurs Verband
bernischer UOV

Mai

25.—30. Lausanne:
Jahrhundertfeier UOV Lausanne

30./31. Lausanne:
DV des SUOV

Juni

20./21. Rorschach:
KUT des UOV St. Gallen-Appenzell

21. Thun:
1. Thuner Waffnenlauf

August

22./23. Zofingen:
KUT des Verbandes aargauischer
UOV

Root LU:
2. Habsburger Patrouillenlauf

29./30. Zürich:
KUT des Verbandes
Zürich-Schaffhausen
Emmenbrücke:
KUT des Verbandes luzernerischer
UOV

September

5./6. Biel:
KUT des Verbandes bernischer
UOV

Gebr. E. u. H. Schlittler, Näfels

KORKEN- UND KUNSTKORK-FABRIK

TELEPHON (058) 4 41 50



PRESSKORK Platten von max. 1000×500×100 mm
Rollen von 1000 mm Breite (max. 3 mm dick)

Preßkorkplatten kaschiert mit Stoff, Harz und Paraffin-
papier usw. (Auflage oder Zwischenlage)

Preßkork verarbeitet zu Dichtungsscheiben und -ringen,
Streifen, Hülsen und anderen Façonartikeln

Eisenwarenhandlung in Solothurn sucht

MITARBEITER

für den Beschläge- Ein- und Verkauf und das
Ausarbeiten von Beschlägeofferten.

Gewünscht wird: Einsatzfreudiger Mitarbeiter mit
abgeschlossener kaufmännischer Lehre, einigen
Jahren Verkaufspraxis, mit Branchenkenntnissen
in Eisenwaren, Werkzeugen und ganz speziell
in Baubeschlägen.

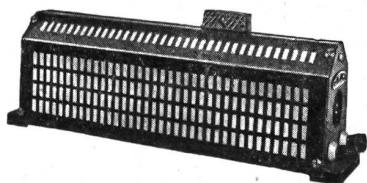
Geboten wird: Interessante Dauerstelle,
angenehmes Arbeitsverhältnis, gute Bezahlung,
Samstag nachmittag frei.

Angebote handschriftlich, mit Lebenslauf und
Zeugniskopien, Photo und Angabe der Lohn-
ansprüche an Chiffre 99114 S S an Aschmann &
Scheller AG, Postfach, Zürich 25

Regulierwiderstände aller Art



Erstklassiges
Schweizerfabrikat



Bühnenwiderstände
Saalverdunkler — Feldregler für Elektromobile — Ringleit-
widerstände usw.

J. CULATTI Limmatstraße 291 **ZÜRICH 5**
Feinmechanische Werkstätte Telephone 42 02 44

Wir liefern für Ihren täglichen Bedarf:

Reißnägel: **DIANA**, aus naturhartem Stahl
CELLO, farbig überkapselt, in vielen Farben

Büro-nadeln: **NOVA**, rostsicher und vernickelt

NOVA-Dreieck, die moderne Form

Briefecken: **AXA**, aus Reinmessing

Verlangen Sie unsere Produkte im Fachgeschäft



HERFELD AKTIENGESELLSCHAFT, Metallwarenfabrik
STEIN AM RHEIN TELEPHON (054) 8 61 48